

## Dieter Lohmann zum 80. Geburtstag

Die Auseinandersetzung mit Dieter Lohmann verspricht dem Leser allemal beträchtlichen Gewinn, selbst wenn er diesem nicht in allen Punkten und Positionen seines vielfältigen Wirkens folgen mag, will oder kann. Getreu der Devise „Das Schwerste tut not: Beschränkung“ (wohl nicht von Thomas Mann) greife ich drei Gebiete heraus, auf denen sich Dieter Lohmann um die Klassische Philologie im deutschsprachigen Bereich besonders verdient gemacht hat. Mit dem wissenschaftlichen Lorbeer im Engeren dürften dabei wohl die Interpretationen zu Homer bekränzt werden. Dieter Lohmanns Dissertation untersuchte 1970 „Die Komposition der Reden in der Ilias“ und legte ihr besonderes Augenmerk auf die „Komposition im Kleinen“, nämlich „jene Einzelbausteine, aus denen sich ... das große Gebäude erst zusammensetzt“ (a.a.O. S. 3); schon hier zeigt sich der eigenständige Kopf, der auch etabliert-renommiertere Größen des Faches wie Wolfgang Schadewaldt oder Karl Reinhardt bei aller ausdrücklichen Dankbarkeit kritisch liest und verarbeitet. 1998 folgte Lohmann dann in einer eigenen rezeptionsgeschichtlichen wie interdisziplinären Monographie (allzu?)<sup>1</sup> minutiös den Spuren der Kalypso bei Homer und James Joyce.

Den Verfasser allerdings bestechen geradezu die – aus der Unterrichtspraxis erwachsenen: wie gerne hätte ich in diesen Stunden die Schulbank des Tübinger Uhland-Gymnasiums gedrückt! – verstreut veröffentlichten Aufsätze zu Horaz, die aus diesem Grunde von mir gewissermaßen zur genauen Lektüre Wort für Wort abgetippt und zu Dateien ‚für den Hausgebrauch‘ transformiert wurden.<sup>2</sup> Die (Neu-) Interpretation des berüchtigt-berühmten *Dulce et decorum est pro patria mori* (carm. 3,2,13) fand sogar – wenn auch magistral-ablehnende

– Erwähnung im großen Horaz-Kommentar zum dritten Buch der Oden von Nisbet & Rudd (Oxford 2004, S. 27).

Eine Herzensangelegenheit Dieter Lohmanns ist hingegen die didaktische Frage nach der Methode besonders zum Verstehen und Übersetzen im Schulalltag, die den Weg wenn nicht gleich zur Wahrheit, so doch zumindest zu einer plausiblen, argumentativ vertretenen und im besten Sinne anregend-diskutablen Interpretation weisen möchte. Die dabei entwickelte sog. Drei-Schritt-Methode wurde nicht nur über die Jahre hin immer wieder in Aufsätzen (in Details modifiziert) vorgestellt, sondern auch in dem Unterrichtswerk *Interesse* konkret ein- wie umgesetzt.<sup>3</sup>

Das Kalenderjahr 2018 nähert sich seinem Ende – am 7. Januar beging Dieter Lohmann seinen 80. Geburtstag.<sup>4</sup> Möge der Verfasser mit seinen gleichsam ringkompositorisch-besten Wünschen für Ergehen und Tun des Jubilars nicht alleine stehen – dies schiene ihm kein gutes Zeichen „für die Fächer Latein und Griechisch an Schulen und Universitäten“ – und möge hier nur notdürftigst-knapp Angetipptes so mancherlei Unausgesprochenes mittragen!

### Anmerkungen

- 1) Vgl. die Besprechung von Rüdiger Klaus in FC 3/1998, 178-180, welcher auch der Einstiegssatz (a.a.O. S. 179) – mutatis mutandis – entlehnt ist.
- 2) Sie können – nicht zuletzt zwecks weiterer Verbreitung – gerne bei mir ‚angefragt‘ werden!
- 3) Dazu siehe Hans-Dieter Reeker, FC 2/2009, 167-169 sowie Jenny Angstenberger, FC 4/2010, 315-317.
- 4) Siehe als ersten Einstieg zu Person resp. Werk auch stellvertretend für eine hier nicht zu leistende Würdigung, die diesen Namen ernstlich verdiente: [https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter\\_Lohmann](https://de.wikipedia.org/wiki/Dieter_Lohmann).

FRIEDEMANN WEITZ